

Sharkschool 07.10-14.10.2010

Rotes Meer, Ägypten

Haie faszinierten uns schon immer- da kam das Angebot einer Haisafari mit dem bekannten Haiforscher Dr. Erich Ritter von Sharkschool genau richtig. Eine Woche nur Tauchen, so viel wie möglich über Haie lernen und im Idealfall bei den Tauchgängen mit ihnen interagieren... das klang gut!

Schnell hatten Kerstin, Stefan und ich die Tour über Wiro-Dive gebucht. Dass die Reise etwa doppelt so teuer war, wie eine „normale“ Ägyptentour, wurde als notwendiges Übel angesehen.

Der Kontakt mit Wiro-Dive bezüglich Reiseunterlagen, Sharkschool-T-Shirt und sonstiger Informationen war tadellos und die Reise konnte beginnen. Mit einem Mietwagen ging es Richtung Frankfurt. Einchecken und Flug verliefen gut und im Flugzeug entdeckten wir, anhand der Sharkschool-T-Shirts, die ersten Mitreisenden unserer Safari: Clot und Dennis entpuppten sich als ulkige und nette Luxemburger Originale, mit denen wir später unsere Tauchgänge unternahmen.



Der Flughafen Hurghada ist nicht wirklich witzig, aber auch den passierten wir erstaunlich zügig. Nach kurzem Aufenthalt in der Tauchbasis in Hurghada ging es im klimatisiertem Kleinbus Richtung Port Galib, welcher im Süden in der Nähe von Marsa Alam liegt. Nach ca. 3,5 Stunden Fahrt waren wir dann endlich da: bei der Seawolf Soul. Im Licht der gelben Natriumdampflampen wurden unsere Tauchsachen verstaut und es erfolgte die erste Einweisung durch unseren Diveguide Mahmud. Die Hälfte der Safariteilnehmer war schon vorher eingetroffen, da sie mit früheren Maschinen aus Düsseldorf, München, Zürich und Wien anreisen- da es aber schon nach Mitternacht war, lagen sie schon alle in ihren Kabinen.. unsere Neugier musste also warten....



Meine Hoffnung, eventuell eine Kabine mit Erich Ritter zu bekommen, löste sich in Luft auf: er hatte schon einen anderen Kabinenpartner und ich war gespannt, mit wem ich die nächsten Nächte verbringen würde. Es wurde Kolja, der Vertreter des Reiseveranstalters und ich hätte es nicht besser treffen können: Tauchlehrer, ehemaliger Basisbesitzer auf den Seychellen und Lebemann, brachte mich mit seiner lustigen Art und seinem trockenen Ruhrpottcharme oft zum Lachen.

Nach kurzer Nacht trafen wir dann auch die anderen Safariteilnehmer: insgesamt 22 Taucher, die darauf brannten, mit Haien zu tauchen- die meisten sehr nett, doch die Namen hatte man eigentlich alle erst am Ende der Reise drauf.

Das 38 Meter- Schiff „Seawolf-Soul“ mit seiner neuköpfigen Besatzung incl. hervorragendem Koch, bot genügend Platz, um auch mal abzuschalten. Die Tagestemperaturen um 32 Grad Celsius trieben uns dann auch immer wieder zwischen den Tauchgängen auf das geräumige Sonnendeck.



Nach einem unspektakulärem Tauchgang am Ras Trombe, bei dem das Blei und das Equipment gecheckt wurde, nahmen wir Kurs auf die Brother Islands- die sechsstündige Fahrt sorgte für Geschirr, welches sich verselbstständigte und für einige flaue Mägen... Die Brother Islands sind zwei Inseln, die aus großer Tiefe des offenen Roten Meeres emporsteigen und mit ihren- teilweise heftigen Strömungen- Anziehungspunkt für viele Hochseehaie sind. Während Little Brother unbewohnt ist, fristen auf Big Brother ein paar ägyptische Soldaten ihr karges Dasein- wahrscheinlich sorgten ein paar persönliche Verfehlungen dazu, dass diese armen Menschen auf diesem gottverlassenen Felsen einen Teil ihrer Dienstzeit verbringen müssen.

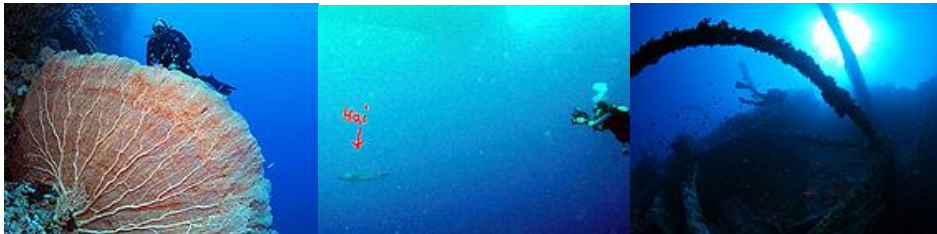


Unter Wasser dann ein ganz anderes Bild: an, mit Gorgonien bewachsenen Steilwänden, lässt man sich von der Strömung treiben oder man hängt auf 30 Meter auf einem Plateau- den Blick immer im Blauwasser, wo sich die wirklich großen Gesellen aufhalten. Da Haie viel scheuer sind, als allgemein angenommen, braucht man wirklich etwas Glücke, um ihnen Auge in Auge gegenüberzustehen.

Fuchshaie, Hammerhaie, die legendären Weißspitzenhochseehaie (Longimani),

Weißspitzenriffhaie und sogar Walhaie gab es zu sehen- einige aus unserer Truppe kamen fast auf Tuchfühlung mit diesen Tieren. Wir haben sie scheinbar zu sehr erschreckt: sie kamen nicht wirklich nah ran... ☹

Weiterhin liegen am großen Bruder zwei Wracks: die Numidia läßt atmosphärisch dichte Fotos zu- die Aida haben wir nur überflogen... trotzdem ein beeindruckendes Wrack...



So spielte sich das Leben an Bord ein: 05.30 Uhr wecken, 06.15 Uhr im Wasser, 08.00 Uhr Frühstück, 10.00 Uhr nächster Tauchgang, 13.00 Uhr Mittagessen, 15.00 Uhr dritter Tauchgang, 17.30 Uhr Vorträge von Erich (die wirklich spitze waren: informativ und spannend), anschl. Abendessen und um 22.00 Uhr ging bei den Meisten das Licht aus... Das Essen an Bord war wirklich gut... die ersten zwei Tage habe ich zwar nur Nudeln, Reis und Brot gegessen- und dabei geschaut, ob jemand mit Magenproblemen nicht zum Essen oder Tauchen erschien. Das war jedoch nicht der Fall, so dass man esstechnisch etwas mutiger werden konnte. Auf die prophylaktisch täglich eingeworfenen Magen-Darm-Tabletten wollten Kerstin, Stefan und ich jedoch sicherheitshalber trotzdem nicht verzichten.



So ging es weiter zum Daedalus-Riff, einem großen, ovalen Riff mit Leuchtturm drauf. Dieses am weitesten von der Küste entfernte Riff im ägyptischen Roten Meer bietet ebenfalls jede Menge Strömungstauchen... und relativ scheue Haie.

Trotzdem ließ es sich Kolja nicht nehmen, den jeweils letzten Tauchgang als seinen bisher schönsten Tauchgang aller Zeiten zu bezeichnen. Es gab jeweils so viel dabei zu sehen, dass er gar nicht mehr wisse, wo er anfangen sollte, zu erzählen... irgendwann wurde er dann nicht mehr gefragt, wie der Tauchgang war... und er hatte seine Ruhe! ☺

Die meisten Tauchgänge gingen vom Zodiak aus- gerade bei stärkerem Wellengang gewöhnungsbedürftig, aber insgesamt mit hohem Spaßfaktor.



Weiter ging es zum Elphinstone Riff. Dieses Riff ist in letzter Zeit vermehrt in Verruf geraten, weil es zu Zwischenfällen Schnorchler – Hai gekommen war. Dass es sich hierbei aber fast ausschließlich um diverse Fehlverhalten der Menschen gehandelt hatte, die dazu führten, dass es zu diesen Zwischenfällen mit den Haien kam, wurde dabei nie erwähnt...

Bei unserer Tour gab es nicht das kleinste Problem mit Haien- im Gegenteil: Haisafari-Wiederholungstäter gewannen eher den Eindruck, dass es immer schwieriger wird, auf Haie zu treffen. Dass diese Tiere schon vor den Dinos existierten und die Saurier bereits um Millionen von Jahren überlebt haben, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es für diese Tiere nicht 5 vor 12, sondern eigentlich schon kurz nach 12 ist: diverse Haiarten stehen vor dem Aussterben- wenn jedoch der Hai stirbt, stirbt das Meer!!! Was dies für den Menschen bedeutet, kann sich jeder ausrechnen, der etwas Grips im Kopf hat..



Den Abschluss der Tour bildete ein Tauchgang bei Abu Dabab- hier sollte man, mit etwas Glück, auf Seekühe treffen. Diese ließen sich jedoch nicht blicken. Kein Wunder: da hier auch viele Tagesboote die Touris ankarren, brodelte das Wasser vor Tauchern... als Seekuh würde ich auch lieber woanders wohnen wollen...

Insgesamt haben sich fast alle gut verstanden- trotzdem ist es erstaunlich, dass es auf solchen Touren immer wieder ein Peopelchen gibt, das egoistischer ist, als alle anderen- der seine Bilder nicht abgeben möchte, weil die Fotoausrüstung ja so teuer war oder aus dem Stand vom Wasser aus direkt ins Zodiak springt- ohne sich um anwesende Frauen oder Kinder zu kümmern... ok: Kinder waren nicht dabei...



Eine Woche auf engstem Raum mit Jemandem, wie Erich Ritter zu verbringen, ist verdammt spannend: wahrscheinlich gibt es kaum einen Menschen, von dem man auf diesem Planeten mehr über Haie lernen kann, als von ihm... auch der Besatzung der Seawolf Soul muss man ein Kompliment machen: sie war freundlich und immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wurde...



Doch jede Safari geht mal zu Ende, so dass wir am letzten Tag leicht schwankend wieder ägyptisches Festland betraten. Der Transfer zum Flughafen klappte einwandfrei, aber dafür lernten wir wieder mal die Willkür von hochmotivierten, unbestechlichen ägyptischen Beamten kennen, die immer und überall Herr der Lage sind. Gleich am Eingang des Flughafengebäudes wurden Pässe und Tickets kontrolliert- während sämtliche Safarimitglieder durch gewunken wurden, sollten wir noch zwei Stunden vor dem Flughafen warten, da unser Flug ja erst in einigen Stunden ging. Kerstin setzte sich daraufhin auf ihren Trolli, konnte aber überzeugt werden, dass es keine gute Idee ist, die Aufmerksamkeit des ägyptischen Militärs auf sich zu ziehen. Wir warteten also, bis dieser diensteifrige Knallfrosch seine wohlverdiente Pause nahm und stellten uns dann bei einem seiner Kollegen an... und konnten problemlos den Flughafen betreten...

Der Rückflug und die Fahrt nach Hause liefen dann glatt ab.

Magen-Darm-technisch zerriss es uns in der Vergangenheit oftmals nach einem solchen Ägyptenurlaub... so auch diesmal: erst nach ca. 14 Tagen waren wir wieder halbwegs ok! 😊



Protect the sharks

Dirk Lehne

